

«Das Wunschscenario wäre ein König aus dem Oberland»

Eidgenössisches in Thun Wenig Halligalli, viel Traditionelles – und gar eine eigene Autobahnausfahrt fürs Eidgenössische Schwingfest? Die Reaktionen zur Esaf-Vergabe.

Jürg Spielmann und Michael Gurtner

«Manne, ab i d Hose». Das wird es am Morgen des 26. August 2028 vor dem Anschwingen des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests (Esaf) für die 276 Teilnehmer auf der Thuner Allmend heissen. Selbiges – die Frauen sind freilich mitgemeint – gilt seit dem Zuschlag vom Sonntag bereits für das organisierende Thuner Team.

«Mein Job ist es, zu begeistern und zu motivieren», sagt Samuel Reusser. Das Esaf 2028 in Thun ist für den Erizer «ein Jahrhundertereignis» und ein «Leuchtturmprojekt». Eines für das ganze Berner Oberland sowie für «unsere Aktiven und unsere Nachwuchsschwinger».

Gleich dreifach wird der 52-jährige am grössten Sportanlass der Schweiz gefordert sein: Er präsidiert den Trägerverein des Esaf 2028. Zudem steht Reusser seit 2021 dem Oberländischen Schwingerverband (OSV) vor und ist der Vize von Präsident Matthias Glarner im Organisationskomitee.

Finanzen sind eine Herausforderung

Es gelte, nun das Feuer zu entfachen. «Das braucht es für ein paar Tausend Helferinnen und Helfer, welche die Ehrenamtlichkeit mit Freude und Leidenschaft leben sollen.» Laut Reusser werden in Thun 2028 der Schwingfest, dessen Werte und das Traditionelle die Hauptrollen spielen. «Es darf auch ein riesiges Volksfest sein.» Jedoch mit möglichst wenig Halligalli.

Als grösste Herausforderungen sieht der Oberländer Obmann «die zig Auflagen, die es zu erfüllen gilt». Und natürlich die Finanzen. Er spricht von einem Balanceakt zwischen Zwillhosensport und Sponsoring, zwischen Geben und Nehmen. «Wir werden uns bei den Ausgaben nirgends übernehmen dürfen.»

Letztlich sei auch die Teuerung nicht ausser Acht zu lassen. Laut Reusser liess hauptsächlich diese 2022 in Pratteln letztlich ein Loch von 3,8 Millionen Franken in der Kasse klaffen. Bei Kosten von 44 Millionen Franken.

Keine Zweifel am Gelingen des Esaf

«Eine perfekte Vorbereitung wird mehr als nur ein Hoselupf sein», glaubt er. Und ist überzeugt, dass dies gelingen wird. «Wir wollen in vier Jahren in Thun und der Region Geschichte schreiben.»

Wie wird seine Bilanz am Abend des 27. August 2028 aussehen? Samuel Reusser, der die jüngere Entwicklung seines Sportes als «extrem» bezeichnet, sagt: «Wir werden bestimmt müde sein. Und, nach einem Fest bei hoffentlich tollem Wetter und ohne grössere Zwischenfälle, erleichtert und zufriedenen.»

Und wie fällt die erste Reaktion von Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) am Morgen nach der Esaf-Vergabe aus? «Für Thun ist das eine tolle Nachricht!» Spezi-



In Thun 2028 sollen der Schwingfest, dessen Werte und das Traditionelle die Hauptrollen spielen: Impression vom letzten Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (Esaf) 2022 in Pratteln. Foto: Raphael Moser



Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP). Foto: Patric Spahnli



Berner Rohdiamant: Michael Moser aus Biglen. Foto: Marcel Bieri



Tritt er an? Bernhard Kämpf aus Sigriswil (L). Foto: Christian Pfander

ell freue er sich darüber, dass die Bewerbung an der Abgeordnetenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes unisono gelobt worden sei – etwa was die Infrastruktur und die Lage des Festgeländes betreffe.

«Mir ist wichtig: Wir haben hier nicht einfach einen einmaligen Grossanlass – und danach verpufft die Wirkung», führt der Stapi aus. Die Stadt verfolge eine Strategie, in welche das Esaf eingebettet sei. Lanz nennt andere Sportanlässe wie den Ironman und die Fussball-Europameisterschaft der Frauen, aber auch kulturelle Events wie die Thunerseespiele.

Und er verweist auf das Allzeitoch bei den Logiernächten: «Wir werden sehr positiv wahrgenommen. Und mit all dem, was wir machen, wollen wir dazu beitragen, dass das so bleibt.» Der ökonomische Aspekt sei das eine. «Aber das Esaf ist auch einfach ein Fest für die ganze Schweiz. Es braucht solche Anlässe, die vereinen, die den Zusammenhalt fördern.» Da wolle Thun ein guter Gastgeber sein.

Grosse Chance für Thuns Tourismus

Gefordert sind dabei auch die Tourismusverantwortlichen.

«Beim Esaf schaut die ganze Schweiz hin», sagt Michel Weber, Präsident von Thun-Thunersee Tourismus (TTST). «Dass Thun den Zuschlag bekommen hat, ist ein Riesenglück und eine Riesenchance.»

Er sei überzeugt, dass Stadt und Region nachhaltig touristisch profitieren würden, sagt auch Geschäftsführer Lorenz Blaser: «Die Einheimischen sind schon heute unsere grösste Gästegruppe – das passt 1:1 zusammen.»

Michel Weber, der seit 2013 alle Eidgenössischen Schwingfeste besucht hat, führt aus: «Es liegt viel Arbeit vor uns. Das Ziel muss sein, dass die Leute hier verweilen, dass sie die Innenstadt und die Region besuchen. Dazu braucht es ein cleveres Konzept.» Gleichzeitig ist für ihn klar: Thun werde medial so stark im Fokus sein, dass werde noch

«Eine perfekte Vorbereitung wird mehr als nur ein Hoselupf sein.»

Samuel Reusser, Präsident des Trägervereins

während Jahren – Achtung, Wortspiel! – «nachschwingen».

Wie viel zahlt die Stadt Thun?

Und was kommt finanziell auf die Stadt Thun zu? Die Voraussetzungen seien grundsätzlich sehr gut, betont Stadtpräsident Raphael Lanz. «Ändere Esaf-Standorte mussten etwa den Bahnhof erweitern – bei uns stimmt die Infrastruktur, auch mit der freien Fläche auf dem Armee-Areal und der Bürgerallmend. Thun ist sehr gut erschlossen, und wir streben an, dass die überwiegende Mehrheit mit dem ÖV anreist.»

Zudem sei das OK in Gesprächen mit dem Bundesamt für Strassen Astra, inwiefern die bestehende Werkzufahrt beim Allmendtunnel von der Autobahn A6 zum Waffenplatz genutzt werden könne.

Die Stadt werde sich finanziell beteiligen – Zahlen nennt Lanz aber noch keine. Nur so viel: «Wir werden dem Stadtrat noch dieses Jahr ein Geschäft vorlegen. Und unser Beitrag wird klar eingegrenzt sein.» Die Stadt sei nicht selbst Organisatorin und trage kein Risiko.

Klar sei das, dass es ein Nachhaltigkeitskonzept brauche:

«Wir können nicht den grössten Sportanlass der Schweiz durchführen, und niemand merkt etwas. Aber die Auswirkungen auf die Umwelt sollen so gering wie möglich sein.»

Gewählt ist der Stapi bis Ende 2026. Ist das Esaf für ihn ein Argument, bei den nächsten Wahlen erneut als Stadtpräsident zu kandidieren? Lanz schmunzelt – und sagt: «Für mich gibt es mehr als nur diesen einen Grund dafür, dass ich mich weiterhin sehr gern engagiere.»

Er freue sich, in irgendeiner Funktion beim Esaf 2028 einen Beitrag zu leisten. «Aber die Wahlen 2026 daran aufzuhängen – dafür ist es doch noch etwas zu früh.»

Welche Berner Schwinger brillieren könnten

Nicht gewählt, sondern gekürt wird in 53 Monaten der Schwingerkönig von Thun. Wer könnte am Esaf 2028 das Zeug dazu haben? Rolf Köhler, der Technische Leiter Jungschwinger beim Bernisch Kantonalen Schwingerverband (BKS), sagt, was die Schwingfans aus dem Bärenkanton gern hören dürften: «Ich sehe alles andere als schwarz für die Berner.» Er spricht von einer grossen Breite, über die man unverändert verfüge.

Damit das auch so bleibt, hat der BKS vor rund zehn Jahren das Novizen-Kader ins Leben gerufen. «Die stärksten zehn bis zwölf Berner Schwinger aus vier Jahrgängen werden darin gezielt gefördert», erklärt Köhler. Aktuell sind es die Jahrgänge 2005 bis 2008.

Als «sehr stark» stuft er die 2005er ein, die am Esaf 2028 in Thun 23-jährig und somit «im

besten Schwingeralter» sein werden. Der Jungschwinger-Verantwortliche aus Linden vergleicht sie mit der goldenen 1985er-Generation, die einen Stucki, Glarner, Siegenthaler oder Sempach hervorbrachte.

Es sind drei junge Emmentaler, die Rolf Köhler dabei hervorhebt: Michael Moser aus Biglen, Fabio Hiltbrunner aus Schmidigen-Mühleweg und Fabian Stucki aus Signau.

Aus dem Oberland spricht er Adrian Schärz aus Aeschi oder Marcel von Känel aus Reichenbach (beide Jahrgang 2008) Potenzial zu. Und, obwohl mit Jahrgang 2009 heuer noch zu jung fürs Novizen-Kader, haben Adrian Scheuner aus Oberlangegg und Nevio Neukomm aus Horboden bereits auf sich aufmerksam gemacht.

Der Lokalmatador: Kämpft Kämpf?

Dem anderen Ende der Alterskala nähert sich langsam der Lokalmatador des Schwingklubs Thun und Umgebung, Bernhard Kämpf. Der 95-fache Kranzgewinner aus Sigriswil wird Mitte Juni seinen 36. Geburtstag feiern. Zum Esaf 2028 vor seiner Haustür meint er: «Nachdem wir gegen Bern und Burgdorf zweimal den Kürzeren gezogen haben, ist es schön, dass es nun klappt.»

Speziell hebt der dreifache eidgenössische Kranzer und Sennenschwinger hervor, dass es ein Eidgenössisches «Thun Berner Oberland» geben werde. «Dank viel Herzblut von allen Beteiligten konnten sämtliche 14 Oberländer Klubs ins Boot geholt werden.»

Was löst das Esaf 2028 beim Spitzenschwinger aus? «Spasshalber sage ich immer, dass ich Thun ins Auge gefasst habe», antwortet der Brüning-Sieger 2017 mit einem Schmunzeln. Es ist die körperliche Gesundheit, die den Takt respektive seine Planung vorgibt. 2018 musste sich der Elektro- und Energietechniker beide Hüftgelenke revidieren lassen.

«2019 hatte ich dann eine Supersaison mit drei Festsiegen. Und machte mir während der Saison ernsthafte Gedanken darüber, ob ich danach aufhören soll. Der verpasste Moment am Esaf in Zug war dann aber ausschlaggebend dafür, dies noch nicht zu tun... und seither ist schon wieder einiges an Zeit vergangen.»

Nun nimmt Kämpf Zug für Zug, spricht Saison für Saison; er hat einerseits die magische Grenze von hundert Kränzen, aber auch das Eidgenössische 2025 in Mollis im Hinterkopf, wie er sagt. «Das ist weit über das hinaus, was ich noch 2019 gedacht habe.» Ganz ausschliessen tut er denn auch Thun 2028 nicht. Er stellt aber klar: «Ich müsste noch richtig mitschwimmen können, nur dabei sein, das ist für mich kein Thema.»

Wie der Sigriswiler Schwinger Kämpf hofft auch der Oberländer Präsident Samuel Reusser auf einen Berner König in Thun. «Das Wunschscenario wäre einer aus dem Oberland!»